# Bocholter Volksblatt

verbunden mit

## Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

**Bezugspreis:** durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

**Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27** (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

**Anzeigenpreis:** Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm

**Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.**

**Organ der Zentrumspartei.**

44. Jahrgang.

**Nr. 137** Mittwoch, 16. Juni 1915. **Nr. 137**


# Arras und Lemberg.

## Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

**Großes Hauptquartier,** 15. Juni. **Amtlich.**

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Die Franzosen holten sich gestern eine neue Niederlage. Trotz der am 13. Juni erlittenen schweren Verluste setzten sie ihren Durchbruchsversuch auf der Linie **Lievin—Arras** mit großer Zähigkeit fort. Der mit einem ungeheuren Munitionsaufwand vorbereitete und in dichten Wellen vorgetragene französische Angriff brach abermals in dem Feuer unserer braven Truppen unter den schwersten Verlusten für den Feind ausnahmslos zusammen.

Nordwestlich **Moulin-sous-Touvent** (nordwestlich Soissons) gelang es uns noch nicht, die am 6. Juni verlorenen Grabenstücke wieder zu nehmen.

In der **Champagne** nördlich von **Perthes** und von **Le Mesnil** lebt der Kampf stellenweise wieder auf, ohne daß der Feind einen Vorteil zu erringen vermochte.

Am Sonntag wurde die Kirche von **Lesinghe** südwestlich Ostende während des bürgerlichen Gottesdienstes von feindlicher Artillerie beschossen. Mehrere belgische Zivilpersonen wurden verletzt.

Gestern ist die **offene Stadt Karlsruhe,** die in keiner Beziehung zum Kriegsschauplatz steht und nicht die geringste Befestigung aufweist, von einem feindlichen Flugzeuggeschwader mit Bomben beworf worden. Soweit bisher bekannt geworden, fielen 11 tote und 6 verwundete Bürger dem Ueberfall zum Opfer. Militärischer Schaden konnte natürlich nicht angerichtet werden. Von einem unserer Kampfflugzeuge wurde ein Flugzeug aus dem feindlichen Geschwader herausgeholt. Die Insassen sind tot. Ein anderes feindliches Flugzeug wurde bei **Schirmeck** zum Landen gezwungen.

**Oestlicher Kriegsschauplatz.**

Westlich **Szawle** stürmten deutsche Truppen das Dorf **Daukšze** und wiesen darnach mehrere von 2 bis 3 russischen Regimentern geführte Gegenangriffe ab. **Vier Offiziere** und **1660 Mann** wurden gefangen genommen..

Unsere neu gewonnenen Stellungen südlich und östlich der Straße **Mariampol-Kowno** wurden gestern wiederholt von starken feindlichen Kräften vergeblich angegriffen.

Wir stießen auf der Front **Lipowo—Kalwarja** vor, drangen in die russischen Linien ein und eroberten die vordersten Gräben.

Auch am **Orzyc** gelang es unseren angreifenden Truppen, das Dorf **Jednorczee** (südöstlich von Chorzele) die **Czerwon-Gora** und die Brücke östlich davon im Sturm zu nehmen. Bisher an dieser Stelle **325 gefangene Russen.**

Feindliche Angriffe gegen unsere Einbruchsstelle nördlich **Bolimow** scheiterten. (Berichtigung: In der Meldung vom östlichen Kriegsschauplatz vom 13. Juni befindet sich ein Druckfehler. Der Einbruch in die russischen Linien war nicht südlich, sondern nördlich von Bolimow, wie schon aus dem Tagesbericht vom 12. Juni hervorgeht.)

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Dem in der Schlacht am 13. und 14. Juni von der Armee des Generaloberſten **von Mackensen** geschlagenen Gegner ist es nicht gelungen, in seinen rückwärtigen vorbereiteten Stellungen nordwestlich **Jaworow** Fuß zu fassen. Der Feind wurde geworfen, wo er sich stellte. Die Beute mehrt sich.

Durch die scharfe Verfolgung sind auch die russischen Truppen südlich der Bahn **Przemysl-Lemberg** zum Rückzug gezwungen.

Die Truppen des Generals **v. d. Marwitz** nahmen **Mosziska.**

Der erste Flügel der Armee des Generals **v. Linsingen** stürmte die Höhen westlich **Jezupol.** Ihre Kavallerie verfolgt den Gegner südlich **Mariampol.**

**Oberste Heeresleitung.**

---

WTB. **Berlin,** 15. Juni. **Amtlich.** Nach einer Mitteilung des Ersten Lords der Admiralität im Unterhause am 9. Juni ist Anfang Juni ein deutsches Unterseeboot von den Engländern zum Sinken gebracht und die gesamte Besatzung festgenommen worden.

Aus einer jetzt veröffentlichten Note der britischen Regierung über die Behandlung der gefangenen Unterseebootsbesatzungen geht hervor, daß es sich um das Unterseeboot „U 14" handelt.

Da dieses Boot von seiner letzten Unternehmung nicht zurückgekehrt ist, muß es als verloren betrachtet werden.

Der Stellvertreter d. Chefs des Admiralstabes der Marine:
gez. Behncke.

---

## Ein neutrales militärisches Urteil zur Lage.

Die „Neue Züricher Zeitung" gab am 8. Juni u. a. folgendes Bild von der allgemeinen militärischen Lage aller Kriegführenden:

Morgen, am 9. Juni, wird ein Monat verstrichen sein, daß die dritte große Offensive der Verbündeten im Westen begonnen hat, diesmal nördlich von Arras. Einunddreißig lange Tage wurde Tag für Tag, alle Tage und fast jede Nacht gekämpft. Und was ist erreicht worden? Gewiß haben die Franzosen im Arrasgebiet viel Bravour an den Tag gelegt oft einen geradezu bewunderungswürdigen Elan; die Engländer im Ypergebiet und die Belgier im flandrischen Zipfel haben ihre bisherige Zähigkeit noch verdoppelt. Hekatomben von Menschenleben sind geopfert worden und niemand wird diesen todesmutigen Truppen die Hochachtung versagen können. Aber das Ergebnis? Es ist jämmerlich im Hinblick auf die Dauer der Kämpfe und die gebrachten Opfer, doppelt wenn man den französischen Armeebefehl in Betracht zieht, der die Offensive mit weit überlegenen artilleristischen Kräften gegenüber einem stark geschwächten Gegner ankündigte. Nördlich von Arras haben die Franzosen einige unwesentliche Geländegewinne zu verzeichnen, die für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung sind; bei Ypern haben umgekehrt die Engländer Gelände verloren, und zwar in einem Maße, daß englische Stimmen bereits den so wichtigen Platz zu verlieren befürchten; im flandrischen Zipfel wiederum sind eher Verluste als Gewinne zu verzeichnen. Das Fazit ist, daß die eiserne Mauer der Deutschen unerschüttert dasteht und unerschütterlich sich erweist. Von einem Durchbruch auch nicht die Spur! Die Schlußfolgerung geht dahin: entweder versagt Joffre in der Offensive, so glänzend er auch in der Defensive ist, oder er kann trotz aller Verstärkungen, die von England seit zwei Monaten auf französischem Boden eintrafen, nicht die für eine große Offensive notwendigen Kräfte konzentrieren, ohne andere wichtige Punkte der Front in gefährlicher Weise zu entblößen. Das letztere würde einen trostlosen Ausblick für die Verbündeten im Westen eröffnen, wenn erst die Deutschen dort zu einer großen Offensive schreiten, die sicherlich kommen wird.

Welches ganz andere Bild zeigt die galizische Offensive als jene von Arras! Sie ist eben daran, noch ihr letztes Stück Arbeit zu verrichten. Dann aber wird nicht nur Galizien befreit, sondern die militärische Kraft Rußlands gebrochen sein, wenn auch nicht seine Widerstandskraft. Aber die größte Potenz des Vierverbandes scheidet für diesen als militärisches Aktivum von entscheidendem Belang endgültig aus. Was dies für den letzteren heißt, braucht nicht gesagt zu werden.

An den Dardanellen ist die Lage für die Verbündeten so schlecht wie nur je; Aktionen von Belang gegen Smyrna und Syrien sind längst aufgegeben, und am Suezkanal fängt das Gewitter an in Sicht zu kommen. Dagegen fallen die kleinen englischen Erfolge in Mesopotamien nicht in die Wagschale. Die türkische Kaukasusarmee wiederum der eine Weile kein besonders freundlicher Stern leuchtete, scheint nun auch den Weg des Erfolges gefunden zu haben. Die Gesamtstellung der Türkei ist stärker denn je.

Bald drei Wochen sind es auch, seit Italien nach langen militärischen Vorbereitungen den Krieg gegen seine bisherigen Verbündeten eröffnet hat. Es hat dabei wahrhaftig nicht mit einer kraftvollen Offensive eingesetzt. Was bis jetzt geschah ging nicht wesentlich über den Charakter kleinerer und größerer Grenzscharmützel hinaus. Nun scheinen die Dinge sich aber doch zu einer ersten Schlacht zusammenzuballen, und zwar am Isonzo. Inzwischen werden in Rom allerlei Siegesphantasien ausgetragen. So wird uns heute aus Luzern geschrieben, von Rom sei die Nachricht angelangt, daß dort die Vernichtung von drei Regimentern Tiroler bekannt gegeben wurde. An dieser Meldung ist kein wahres Wort.

Die Serben geben auch wieder ein Lebenszeichen und stoßen auf das albanische Skutari vor. Im Grunde ist diese Aktion für Italien wesentlich unangenehmer als für Österreich; denn das erstere bezieht Skutari in seine „Siegeszone" hinein.

Als Gesamt-Fazit ist zu sagen, daß die Dinge für den neuen Dreibund, für Deutschland, Oesterreich und die Türkei, während der ganzen Dauer des Krieges noch nie so günstig standen wie jetzt, und deutlicher haben sich die Umrisse ihres endgültigen Endsieges noch nie abgezeichnet. Wer seine Rechnung auf den Sieg des Vierverbandes einstellte, wird gut tun, dieselbe gelegentlich einer tüchtigen Durchsicht zu unterziehen. Alle heutigen Zeichen deuten darauf, daß diese Rechnung eine falsche war, und zwar gründlich falsch.

---

## Der deutsche Krieg und der Katholizismus.

In einer Versammlung der Berliner Katholiken am letzten Freitag in der Philharmonie in Berlin hat sich der bekannte Jesuitenpater Cohausz in einem Vortrag über den Weltkrieg und die deutschen Katholiken auch mit dem bekannten französischen Schmähbuch, das obigen Titel führt beschäftigt, das er entschieden bekämpfte. Er führte dazu nach der „Germania" u. a. aus:

Man macht uns in dem Buche den Vorwurf, daß Deutschland mit dem jetzigen Krieg nichts anderes bezwecke, als die Niederwerfung der katholischen Kirche, daß der jetzige Krieg kein Wirtschafts-, sondern ein Kulturkrieg, daß er, wie es heißt, „gegen das Reich Gottes" gerichtet sei. Wir alle müssen staunen darob, wie man in dem anderen Lande es wagen kann, solche Schmähungen gegen unser deutsches Vaterland auszusprechen; wir müssen uns wundern, wie man in jenem Lande, das doch auch der Sitz der Intelligenz sein will, die ganze Sachlage so wenig durchschaut, oder es wagt, sie so zu entstellen. Da muß man eine Frage aufwerfen: Wird die katholische Kirche Gewinn haben, wenn die Zentralmächte siegen, oder die Gegner? Frankreich, England und Rußland stellen die Verfasser dieses Buches als die Vertreter des echten Katholizismus hin. Grell beleuchtet der Gegner demgegenüber die Wirklichkeit. Es wird behauptet, Deutschland sei das Land des Atheismus. Nun, Lord Cherbury hat zuerst in England den Atheismus aufgebracht. England hat fortwährend gegen den katholischen Geist gekämpft. Von England kam der Freigeist nach Frankreich, wo ihn Voltaire aufgriff und weiter verbreitete (Revolution, Aufhebung der Klöster, Trennung von Staat und Kirche usw.). In Frankreich ist eine ausgesprochen atheistische Regierung am Ruder. Durch einen französischen Sieg würde dieses atheistische Regiment gefestigt und der Sturz der Katholiken herbeigeführt.

Und Italien? Wer hat in Italien den Ausschlag für den Krieg gegeben? Es waren die Antikatholiken. Rußland als schismatische Macht ist der katholischen Kirche grimmiger gesinnt, als eine häretische. Es liegt also im Interesse der deutschen Katholiken, daß die Zentralmächte siegreich aus dem Kampfe hervorgehen. Auch, wie gesagt, wenn das nicht der Fall wäre, würden die Katholiken treu ihre Pflicht erfüllen. Wenn die rechtmäßige Autorität in den gerechten Kampf tritt, stehen sie Mann für Mann neben ihrem Herrscher. (Stürmischer Beifall.) Wir müssen Protest erheben gegen die französischen Katholiken, die gewagt haben, jene unwahren Behauptungen in die Welt zu setzen. Man kennt unser deutsches Vaterland eben nicht; man kennt nicht die Stellung der deutschen Katholiken, und man kennt nicht unser deutsches Staatswesen. Redner warf hier die Frage auf, ob nicht hier und da Uebertreibungen, falsche Behauptungen usw. mit Schuld daran sind, daß in jenen Ländern sich ein solches Urteil über die Deutschen gebildet habe. Hat man nicht die Idee: Deutschtum gleich Protestantentum, die Idee des protestantischen Kaisertums zu viel hervorgehoben? Hat man nicht zu viel behauptet, die Katholiken seien nur existenzberechtigt in dem neuen Deutschen Reich? Damit ist der deutschen Nation nicht gedient, damit wird unser Deutschtum in den fernen Ländern geschädigt. Die Wahrheit allein macht uns frei, Wahrheit und Nächstenliebe.

Redner trat dann den Befürchtungen nach einem neuen Kulturkampf nach dem Kriege entgegen und fordert die Katholiken auf, an den Staatsaufgaben, an der deutschen Kultur nach dem Kriege Anteil zu nehmen. Pater Cohausz betonte dann noch ein besseres Zusammengehen mit den Andersgläubigen. Keine Verwaschung, wir bleiben ganz katholisch von der Fußsohle bis zum Scheitel, aber wir wollen friedlicher zusammenleben mit Andersdenkenden, über die Kluft hinaus uns die Hand reichen zu gemeinsamem Wirken. Das ist echt christlicher Geist.

„Im Geiste Christi wollen wir arbeiten an der Rettung und Erhöhung unseres Vaterlandes." Das wäre das beste National-Siegesdenkmal, das wir nach dem größten aller Kriege sehen könnten, ein Denkmal, auf dem zwei in sich verschlungene Hände über den Jahreszahlen 1814—1914 abgebildet seien: Das Jahr 1814 als Symbol der äußeren Einheit, das Jahr 1914 als das der inneren Verträglichkeit bis zum Bruderbunde.

---

## K. S. Nutzung und Nutzen der See.

Es ist eine allbekannte Tatsache, daß die Völker am schnellsten und leichtesten sich wirtschaftlich und kulturell entwickeln, deren Land eine lange mit guten Häfen besetzte Meeresküste aufzuweisen hat. Schulbeispiel hierfür liefert uns das alte Griechenland, das Mutterland der europäischen Kultur folgte Italien, das auf griechischer Grundlage

bauend, jenes Römerreich groß werden ließ, dessen Staatswesen, Macht und Recht jahrhundertelang die Welt beherrschte.

Freilich, die Meerlage eines Landes allein reicht nicht zu, jene allgemeine Hebung und Entwicklung zu veranlassen, so muß vor allem auch die Gelegenheit geboten sein, auf leichte Weise mit fremden Völkerschaften im Wege des Seeverkehrs in Verbindung zu treten. Im Altertum und bis tief ins Mittelalter hinein war die Schiffahrt technisch derart wenig hoch entwickelt, daß ein Befahren der offenen Weltmeere außer Frage bleiben mußte, man beschränkte sich daher fast ganz auf die Küstenfahrt. Wohl zwar wird uns aus grauer Vorzeit berichtet, daß es einmal die Phöniker gewagt hätten, Afrika ganz oder teilweise zu umsegeln, aber dieser Bericht ist so unklar u. fabeldurchsponnen, daß nichts Sicheres über den Umfang und die Art der Ausführung entnehmen läßt. Wahrscheinlich haben wir es hier auch mit einer Küstenfahrt zu tun, die jedenfalls aber, gemessen an der Unzulänglichkeit des damaligen Schiffsbaues und der nautischen Hilfsmittel, den Kompaß kannte man noch nicht, als ein gewaltiges Wagnis gelten muß.

Da also im Altertum das Weltmeer mit seinen uferfernen Weiten f. d. Seefahrer aus Gründen technischer Natur, dann allerdings auch aus solchen abergläubischer Art nicht in Betracht kam, so mußte er sich auf das Binnenmeer beschränken. Da hat nun als solches Jahrtausende das mittelländische Meerbecken die bedeutsamest Rolle gespielt, und den lateinisch enVölkern zu jener Blüte verholfen, die ihnen auf lange Zeit das Zepter der Weltherrschaft verlieh.

Der Germane hat erst verhältnismäßig sehr spät das Meer in seinen Dienst gestellt. Wohl zwar wissen wir, daß tollkühne, raubfrohe Wikingerkönige schon früh mit ihren „Drachen", wie sie ihre schnellen, gleichzeitig durch Segel und Ruder fortbewegten Boote nannten, die nordischen Seen durchstreiften und selbst gelegentlich bis nach Italien und Griechenland gelangten, ja, wir glauben sogar zu wissen, daß es ihnen lange vor Kolumbus glückte über Island Nordamerika anzulaufen, aber diese wilden Seezüge konnten der Gesamtheit des Germanentums um so weniger von Nutzen sein, als es zur damaligen Zeit noch an jedem inneren staatlichen Zusammenhalt fehlte.

Erst im Mittelalter wußte der unternehmungslustige Hansengeist die Ost- und Nordsee zu nutzen und die Macht und der Reichtum unserer größeren Städte geht auf jene Tage zurück. Der deutsche Seehandel reichte damals nach Westen selten über England hinaus, während er im Osten sich über alle Küsten der Nord- und Ostsee erstreckte.

Christoph Kolumbus, der unsterbliche Genuese, fand dann zu Ausgang des Mittelalters den Seeweg nach „Westindien", nach Amerika, und von da ab setzt der moderne Ueberseehandel ein.

Zunächst waren es die Portugiesen und Spanier, die fast allein den Nutzen aus der Entdeckung der Neuen Welt zogen. Dann wurden sie von den Holländern abgelöst, und diesen entrissen die Engländer vor etwa 250 Jahren die Seeherrschaft, um sich seitdem als die Herren der Meere zu fühlen. Sie duldeten den Seehandel anderer Nationen, solange sie Nutzen oder wenigstens keine Beeinträchtigung dadurch hatten und suchten ihn, gewissen- und rechtlos zu erdrosseln, sobald er ihnen unbequem zu werden erschien.

Wir Deutsche sind eigentlich erst vor 50 Jahren zum Ueberseehandel im größeren Stile übergegangen, aber seit zwanzig Jahren haben wir das Mißtrauen und den Neid der Briten erregt, weil wir seitdem mit großem Erfolge den Weltmarkt beschicken. Und nun sind wir gezwungen im schweren Waffengang mit England zu behaupten, was wir durch eigene Kraft errangen, und mit Gottes Hilfe hoffen wir unsere Berechtigung zum Seeverkehr für alle Zeiten zu festigen und sicher zu stellen.

Wir erwarten von der Zukunft, daß sie uns in noch höherem Maße als bisher zu einem Seefahrervolk macht und wir müssen uns daher mehr noch als bisher in diesen neuen Beruf einleben. Der Ueberseeverkehr erzieht zur Großzügigkeit, zum Wagemut, zum Opfersinn, er bringt neues Leben in Handel und Gewerbe, in Kunst und Wissen, er weitet den Umblick und macht die Welt mit ihren Stoff- und Geistesschätzen zum Mitbesitz der seefahrenden Nation. Unser Volk hat hierfür noch nicht allgemein das erforderliche Verständnis und bedarf der Schulung.

Das spießbürgerhafte Nörgeln auf unsere Flottenrüstung dürfte zwar wohl für immer verstummt sein, aber es muß auch jene kleinliche Kirchturmpolitik aufhören, die nur eigenen Vorteil bei allem im Auge hat, die nur eigene Meinung gelten läßt. Aufhören muß auch die Mißachtung unserer Kolonialbestrebungen, denn Seeherrschaft ohne Stütz- und Absatzpunkte in aller Welt ist ein Unding.

Das Meer ist Gemeingut aller, aber nur wer großzügig denkt, opfert und wagt, ist wert und befähigt, die See seinem Handel untertan zu machen und sich und andere materiell und kulturell zu fördern.

## Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

BB. **Sofia,** 14. Juni. Ein in Sofia weilender angesehener Russe erhielt, wie der „Voss. Ztg." gedrahtet wird, von seinen Verwandten in Rußland einen Brief mit dem Rate, nicht nach Rußland zurückzukehren, weil dort große innere Unruhen erwartet würden. Nach der Räumung Lembergs durch die Russen, so heißt es in dem Schreiben, und besonders nach dem Rückzug der Russen aus ganz Galizien seien sicher Progrome in Aussicht. Die Friedenspartei gewinne täglich an Anhang. Selbst Hofkreise hätten sich bereits mit dem Gedanken abgefunden, daß der Feldzug für Rußland verloren sei und nur ein baldiger Friedensschluß das Reich vor einer großen Revolution retten könne.

WTB. **Basel,** 15. Juni. (Drahtbericht.) Die „Basler Nachr." melden aus Petersburg: Der russische Generalissimus Großfürst Nicolai Nicolajewitsch befinde sich in Moskau. Ein neues Aerztekollegium sei einberufen worden. Der russische Generalarzt der Feldarmee erachtete eine zweite Operation als absolut notwendig.




Karte des österreichischen Vorrückens in Bessarabien.

Aus der Bukowina über die Reichsgrenze vordringend, warfen die Oesterreicher die Russen aus ihren längs der Grenze vorbereiteten starken Stellungen zurück. In der Verfolgung wurden mehrere Orte Bessarabens besetzt. Auch in Südgalizien dringen die Truppen der Armee Pflanzer weiter siegreich vor. Gefechtsorte sind auf der Karte unterstrichen.

## See- und Luftkrieg.

WTB. **Paris,** 15. Juni. (Drahtbericht.) „Matin" berichtet: Der Munizipalrat von Paris hat beschlossen, jedem französischen Flieger, der ein deutsches Flugzeug über Paris oder im Umkreis der Bannmeile von Paris zum Absturz bringt, eine Prämie von 5000 Francs auszuzahlen.

WTB. **London,** 15. Juni. (Drahtbericht.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Ein deutsches Unterseeboot hat den Dampfer „Hopemouth" im Bristolkanal versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. Der Fischdampfer „Queen Alexandra" ist bei Dundee torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet.

## Deutschland und Amerika.

WTB. **Newyork,** 14. Juni. Das Reutersche Bureau meldet: Bryan hat wiederum eine Erklärung veröffentlicht, in der er sagt, daß die Note nach seinem Abtreten beträchtlich abgeändert worden sei. Diese Aenderung sei aber nicht hinreichend gewesen, um ein Zurückziehen seiner Demission zu rechtfertigen. Bryan zweifelt nicht, daß im Kriegsfall das ganze Land Willson unterstützen würde.

WTB. **Washington,** 14. Juni. In einem Appell an die Deutschamerikaner sagte Bryan: Es ist natürlich, daß in dem Konflikt zwischen eurem Vaterlande und den anderen europäischen Nationen eure Sympathien auf Seite eures Vaterlandes sind. Das verdenkt euch niemand. Wenn es nicht so wäre, würde man euch tadeln.

BB. **Berlin,** 14. Juni. Aus Newyork wird berichtet: Der wegen angeblichen Falschiedes in der Lusitania-Angelegenheit verhaftete Deutsche Stahl leugnet entschieden, daß er einen falschen Eid geschworen habe und bleibt bei seiner Behauptung, daß das Schiff Kanonen an Bord hatte. Viel besprochen wird eine Aeußerung Stahls, welcher, als er gefragt wurde ob er eventuell 20 Jahre für sein Vaterland ins Gefängnis wandern wollte, antwortete: Wenn es sein muß 100 Jahre.



Staatssekretär Robert Lansing.

Unser heutiges Bild zeigt den amerikanischen Staatssekretär Robert Lansing, der an Stelle des demissionierten Bryan getreten ist.

## Der Befreiungskrieg des Islam.

BB. **Berlin,** 15. Juni. (Privattelegr.) In einer Unterredung, die ein Vertreter des „Berl. Tagebl." mit dem Khediven von Aegypten hatte, sagte dieser: Unser Geschick ist mit dem der Zentralmächte unwandelbar verbunden. Der Sieg der deutschen Waffen ist auch unser Sieg.

**Kaukasus.**

WTB. **Konstantinopel,** 14. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront ging der Feind gestern aus der Richtung Olty vor. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß unsere Truppen gegen ihn vorrücken, zog er sich eilends zurück und ließ seine Stellungen förmlich im Stiche. Wir besetzten sie.

**Dardanellen.**

WTB. **Konstantinopel,** 14. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront schossen gestern morgen zwei feindliche Kriegsschiffe unter dem Schutze von sieben Torpedobooten ungefähr 90 Granaten auf eine unserer Stellungen bei Ari Burnu und Sedd ül Bahr. Sie erzielten keinerlei Wirkung und zogen sich bald darauf nach Imbros zurück. Zu Lande fand bloß schwacher Austausch von Artillerie- und Infanteriefeuer statt. Unsere anatolischen Batterien richteten ein erfolgreiches Feuer auf den Feind.

**Arabien.**

WTB. **Konstantinopel,** 14. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: Am 24. Mai erschien ein englischer Kreuzer vor der kleinen Stadt Moyleh an der Küste von Medina am Roten Meer und ließ ein Flugzeug über diese Stadt aufsteigen. Der Flieger wurde durch das Feuer unserer Soldaten und Freiwilligen abgeschossen und stürzte ins Meer.

**Indien.**

WTB. **London,** 14. Juni. Die „Morningpost" meldet aus Kalkutta: In dem Verschwörerprozeß wurden bisher 420 Personen verurteilt. Der Prozeß wird vermutlich bis Ende Juli dauern.

## Vom Kriegsschauplatz in Serbien und Montenegro.

WTB. **Sofia,** 15. Juni. (Drahtbericht.) Hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß zwischen Serbien und Montenegro in der letzten Zeit große Meinungsverschiedenheiten wegen Albanien ausgebrochen seien. Wie behauptet wird, soll es sogar zu Zusammenstößen gekommen sein. Endlich soll auch Montenegro gedroht haben, sich Albanien anzuschließen, falls die Serben gegen Skutari zögen.

## Gegen den Verräter Italien.

WTB. **Innsbruck,** 14. Juni. Die italienischen Landtagsabgeordneten Südtirols erschienen beim Statthalter, um namens ihrer Wähler und, wie sie ausdrücklich betonten, der erdrückenden Mehrheit der Bevölkerung Italienisch-Tirols ihre hingebende Treue an den Kaiser, das Kaiserhaus und die Monarchie auszudrücken. Die Abgeordneten hoben hervor, wie sehr sie das übelberatene, treulose Vorgehen der italienischen Regierung beklagen, die sich durch das Freimaurertum zu diesem jedes sittlichen Grundes entbehrenden Kriege unter dem falschen Vorwande habe verleiten lassen, als handle es sich um eine Erlösung, obzwar eine solche von dem Volke Südtirols nicht nur niemals angerufen, sondern stets auf das klarste zurückgewiesen worden war. Die Abgeordneten ersuchten den Statthalter, ihre heißesten Wünsche für den Sieg unserer Waffen und die Versicherung ihrer unerschütterlichen Treue zu Kaiser und Reich an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen.

## Neutrale Staaten.

**Rumänien.**

BB. **Budapest,** 15. Juni. (Frkf. Ztg.) Im Laufe der vergangenen Woche hat der russische Minister Ssasonow der rumänischen Regierung neue Vorschläge Rußlands überreicht. Diese Vorschläge bildeten den Gegenstand des am Donnerstag abgehaltenen Ministerrats. Wie die russenfreundliche Dimineata meldet, ist auch dieser Schritt Rußland resultatlos geblieben. Nur in einem Punkte zeigten die neuen Vorschläge einige Nachgiebigkeit, während in allen übrigen Punkten eine Lösung nicht gebracht wurde. Es ist kein Anzeichen für die Möglichkeit einer Lösung vorhanden, und daß Rumänien in nächster Zeit seine Neutralität aufgeben würde. Auch das russenfreundliche Blatt Universal beschäftigt sich mit der Beratung der Minister über die russischen Vorschläge und konstatiert mit Befriedigung, daß keine der kriegführenden Parteien Rumänien den Zeitpunkt zum Beginn seiner Aktion aufdrängen wolle. Die Wahl des Augenblicks sei von außerordentlicher Wichtigkeit, sie hänge von Umständen ab, deren richtiges Erkennen die Aufgabe der Lenker des Landes sei. Man solle diesen vertrauen, denn nach allen Anzeichen zu schließen, sei die völlige Klärung der Lage nicht mehr fern.

## Verschiedene Nachrichten.

WTB. **Berlin,** 13. Juni. (Telegr.) Seit Beginn des Krieges beschäftigen unsere Feinde eine Anzahl von Spionen, die im Inlande und in den von unseren Truppen besetzten Gebieten Nachrichten sammeln und an bestimmte Zentralstellen abliefern. Es handelt sich um eine weitverzweigte Einrichtung, die in allen ihren Teilen geschickt arbeitet. Schon seit längerer Zeit war es den deutschen Behörden bekannt, daß sich in verschiedenen **holländischen Städten Spionage-Zentralen** befinden, deren Tätigkeit hauptsächlich in Belgien zu spüren war. Vor kurzem ist es nun gelungen, eine ganze Organisation, die ihren Sitz in Mastricht hatte, zu entdecken und unschädlich zu machen. Nicht weniger als **17 Spione** wurden festgenommen und dem Gericht zugeführt. Es wurde festgestellt, daß diese Spione aus Belgien ununterbrochen ihren Leitern in Mastricht Nachrichten über **Truppenbewegungen auf den belgischen Bahnen** übermittelten. Dabei gingen sie so geschickt vor, daß sie ihre Mitteilungen in besondere Listen eintrugen, die nur mittels eines Geheimschlüssels zu verstehen waren. Das **Feldgericht in Lüttich** hat über diese Spione, die durchweg geständig waren, bereits am 5. Juni das Urteil gesprochen. **11 der Angeklagten wurden zum Tode, 6 zusammen zu 77 Jahren Zuchthaus verurteilt.** Am 7. Juni wurden 8 von den verurteilten bereits erschossen, wegen der drei letzten schwebt noch die Entscheidung über ihre Begnadigungsgesuche. Mit dieser Aufhebung von 17 Agenten ist der feindlichen Spionage ein empfindlicher Schlag zugefügt worden, und die ebenso schnellste wie strengste Justiz der deutschen Feldgerichte wird dem zum Verrat neigenden Teil der Bevölkerung Belgiens hoffentlich einen heilsamen Schrecken eingejagt haben.

## Kirchliches.



Erzbischof Dr. Edmund Dalbor.

Unser Bild zeigt den Generalvikar Prälaten Dr. Dalbor aus Posen, der nach einer Vereinbarung zwischen dem hl. Stuhle und der preußischen Regierung als Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs Dr. Eduard Likowski ausersehen ist. Seine Ernennung dürfte unmittelbar bevorstehen.

## Provinzielles.

* **Münster,** 15. Juni. Die königliche Baugewerkschule in Münster macht bekannt, daß auch im kommenden Winterhalbjahr der Unterricht in der Hochbauabteilung fortgesetzt wird. Der Unterrichtsplan ist durch die Direktion kostenlos zu beziehen.

* **Köln,** 14. Juni. Der Raubmörder Karl Rein, der bekanntlich vom Außerordentlichen Kriegsgericht wegen Doppelmordes an dem Architekten Butz und seiner Dienstmagd am Südpark zweimal zum Tode verurteilt worden war, ist erschossen worden. Rein hatte bekanntlich die Einreichung eines Gnadengesuches abgelehnt. An den Anschlagsäulen erschien das bekannte rote Plakat des Königlichen Ersten Staatsanwalts, durch das der Bürgerschaft Kenntnis von der Sühne der Mordtat gegeben wird. Es heißt dort, daß, nachdem der Gouverneur der Festung Köln das Urteil bestätigt hatte, das Urteil durch Erschießen vollstreckt worden ist. Die vollstreckende Behörde war die Staatsanwaltschaft.

## Aus aller Welt.

— **Petersburg,** 14. Juni. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Simbirsk: Durch einen Erdrutsch wurde eine ganze Straße der Stadt vernichtet. Mehrere hundert Häuser und die Eisenbahn wurden zerstört. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen.

## Aus Bocholt u. Umgegend.

* **Bocholt,** 16. Juni 1915.

:=: **Ein Fest für unsere Verwundeten.** Wie wir hören, hat sich eine Anzahl unserer Mitbürger zusammengetan, um, d. Beispiele anderer Städte folgend, den im hiesigen Vereinslazarett St. Agneshospital untergebrachten Verwundeten ein kleines Fest zu veranstalten. Dieselben sollen morgen Donnerstag nachmittag um 3 Uhr von einer Musikkapelle vom Krankenhause abgeholt werden zum Gute Esing, wo Bewirtung mit Kaffee, Kuchen usw. stattfinden soll.

)!( **Albertus Magnus-Verein.** Die Ortsgruppe Bocholt des Albertus Magnus-Vereins, der sich bekanntlich die Unterstützung bedürftiger katholischer Studierender zum Ziele setzt, zählte nach dem letzten Jahresbericht 41 Mitglieder. Es wurden im Berichtsjahre 4 Studierende mit einem Gesamtbetrage von 540 Mark unterstützt.

(!) **Der kathol. Dienstmädchenverein** feierte am Sonntag sein erstes Stiftungsfest. Sehr zahlreich waren die Dienstmädchen erschienen, auch die Angehörigen sowie viele Herrschaften und Geistliche nahmen an der Feier teil. Nach einem gemeinschaftlichen Liede und einem Prologe hieß Frau Dr. Farwick namens des Vorstandes in treffenden Worten die

Erschienenen willkommen. Rednerin wies darauf hin, daß der Verein bei den Herrschaften sowie bei den Mädchen immer mehr Anklang finde, weil er im beiderseitigen Interesse wirke. Ein kleines Theaterstückchen stellte in ulkiger Weise die Ansprüche eines modernen Dienstmädchens dar, während ein patriotisches Stückchen den augenblicklichen Verhältnissen Rechnung trug. Herr Vikar Beckmann zeigte in einer kurzen Uebersicht über das 1. Vereinsjahr, daß der Verein den Mädchen in der ihnen von der Herrschaft gewährten freien Zeit einerseits ein schirmender Hort und anderseits auch eine Stätte der Unterhaltung und der Ausbildung gewesen ist. Ein Serviekursus wurde gehalten, theoretischer Unterricht gegeben über die „Kriegsküche" und Nähunterricht erteilt. Redner führte des weiteren aus, wie notwendig es sei, ein Dienstmädchen anzuleiten, sich seiner wichtigen Stellung für die Familie und die menschliche Gesellschaft bewußt zu werden und sich auszubilden, diesen Posten voll und ganz auszufüllen. Zum Schlusse dankte der Redner den Schwestern U. l. Frau und Fräul. Seppeler welche im Dienstbotenverein soviel im Interesse der Herrschaften und der Mädchen wirkten. Der Jugendbund hatte in anerkennenswerter Weise auch zur Verschönerung des Festes beigetragen. Ein Melodrama und ein Theaterstück: „Das mobile Mädchen" wirkte jedes in seiner Art sehr stimmungsvoll.

** **Der Krieg und die Ordensgesellschaften.** Nach der in einer Missionszeitschrift veröffentlichten Statistik sind 1963 Ordensleute unter den Waffen, weitere 568 Krankenpfleger oder Krankenseelsorger, 329 Feldgeistliche. Im ganzen stehen 3245 Ordensmitglieder im Dienste ihres Vaterlandes (Deutschlands und Oesterreichs).

** **Die Philologen und der Krieg.** Die Zahl der Philologen, die auf dem Felde der Ehre gefallen sind, hat nunmehr die Zahl 1026 erreicht. Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurden bisher 30, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse 1905 ausgezeichnet.

** **Gerichtsferien.** Die bei den Justizbehörden Beschäftigten haben sich in so großer Zahl zu den Fahnen gestellt, daß der Herr Justizminister, um eine Geschäftsstockung zu vermeiden, sich veranlaßt gesehen hat, den richterlichen Beamten höchstens drei Wochen Urlaub für das ganze Jahr zuzubilligen.

** **Wer stiftet Ferngläser.** Bei den Truppenteilen des VII. Armeekorps macht sich von neuem der Wunsch nach Ferngläsern besonders geltend. Ueber die außerordentliche Bedeutung derselben, erst recht im modernen Stellungskriege, braucht nicht viel gesagt zu werden: ein Perspektiv hat schon manchen unserer braven Soldaten vor dem Tode gerettet. Darum noch einmal die herzliche Bitte: Stiftet Ferngläser! Das Generalkommando, dessen Presseabteilung (Münster, Steinfurterstraße 43') der Zeitersparnis wegen die Gläser direkt übersandt werden mögen, dankt allen Spendern im voraus.

** **Warnung.** Von seiten des stellvertr. Generalkommandos VII. Armeekorps geht uns folgendes zu: Es hat sich die Tatsache herausgestellt, daß Beauftragte feindlicher Staaten zu dem Zwecke sich im Lande umhertreiben, Angehörige von Kriegsteilnehmern zur Auslieferung von Feldpostbriefen oder Abschriften von solchen zu veranlassen. Unter dem Vorgeben, es handle sich um vaterländische Werke, in denen die Briefe zum Abdruck gelangen sollten, oder durch andere Vorspiegelungen, auch Geldanerbieten suchen sie ihren verräterischen Zweck zu erreichen. Die Briefe werden von ihnen besonders dazu benutzt, um die Standorte der einzelnen, zu bestimmten Korps gehörenden Regimenter festzustellen, sowie die Höhe der Einzelverluste, Truppenverschiebungen und dergl. daraus zu berechnen. Die Bevölkerung wird demnach aufs dringendste davor gewarnt, Feldpostbriefe an dritte Personen auszuliefern oder Aufzeichnungen aus solchen zu gestatten. Von verdächtigen Anträgen solcher Art ist der nächsten Militär- oder Polizeibehörde schleunigst Kenntnis zu geben.

* **Lohn- und Gehaltspfändung.** Der Bundesrat hat in einer Sitzung vom 17. Mai eine Verordnung über die Pfändbarkeit von Lohn und Gehalt erlassen, die für die Arbeiter und Angestellten von großer Bedeutung ist. Bei Pfändungen ist dem Schuldner bekanntlich ein bestimmter Mindestbetrag seines Lohnes zur Bestreitung seiner dringlichsten Bedürfnisse sichergestellt. Bisher war diese Grenze auf 1500 Mk. pro Jahr oder 125 Mk. pro Monat festgesetzt. Schon vor dem Kriege ist im Hinblick auf die Verminderung der Kaufkraft des Geldes aus Arbeiterkreisen gefordert worden, diese Grenze heraufzusetzen. Angesichts der durch den Krieg erzeugten enormen Verteuerung der Lebenshaltung hat nunmehr der Bundesrat durch eine Verordnung die Pfändbarkeitsgrenze bei Lohn und Gehalt auf 2000 Mk. heraufgesetzt. Es handelt sich dabei um eine vorläufige, für die Dauer der Kriegsteuerung bestimmte Maßnahme. Eine endgültige Regelung dieser Frage bleibt einer späteren Reform der einschlägigen Gesetzesbestimmungen vorbehalten. Die jetzige Bundesratsverordnung hat insofern rückwirkende Kraft, als eine vor dem Inkrafttreten eingeleitete oder vollzogene Zwangsvollstreckung, Aufrechnung, Abtretung oder Verpfändung später fällig werdender Bezüge ihre Wirksamkeit verliert, soweit die neuen Bestimmungen in Frage kommen.

:=: **In der Aufschrift auf Feldpostsendungen an bayrische Truppenteile** wird oft die Abkürzung „b." für „bayrisch" angewendet, was zu Unsicherheiten in der Leitung der Sendungen Anlaß gibt. Es empfiehlt sich dringend, das Wort „bayrisch" unverkürzt vor die Trupenbezeichnungen Regiment, Division, Armeekorps zu setzen und zutreffendenfalls vor jede der genannten Truppenbezeichnungen, also „bayrisches Armeekorps", bayrische Division", „bayrisches Regiment."

* * *

* **Gescher,** 15. Juni. Hier wurde ein Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins, der fünfte im Kreise Coesfeld, gegründet. Er zählt bereits 100 Mitglieder und sieht als seine nächste Aufgabe an, die aus unserer Gemeinde stammenden Krieger mit Liebesgaben zu versehen.

# Neueste Telegramme.

## Oesterreichische Berichte

WTB. **Wien, 15. Juni. (Eigener Drahtbericht.)** **Amtlich wird verlautbart vom 15. Juni mittags:**

**Russischer Kriegsschauplatz.**

**Durch die Angriffe der verbündeten Armeen entwickelten sich nahezu an der ganzen Front in Galizien heftige Kämpfe.**

**Die Truppen der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand drangen nach Besitznahme von Sieniawa am Ostufer des San in nördlicher und nordöstlicher Richtung vor. Schloß und Meierhof Piskorowice wurden gestern gestürmt. Zahlreiche Gefangene.**

**Unter erbitterten Kämpfen drängte die Armee des Generaloberſten von Mackensen beiderseits Korokowice und auf Olesznyce vor.**

**Anschließend griffen die Truppen des Generals Boehm-Ermolli die Russen östlich und südöstlich Moszyska an, wo neue feindliche Stellungen den Rückzug auf Grodek decken.**

**Südlich des oberen Dnjestr halten starke russische Kräfte die Brückenköpfe Micolajew, Zydaczow und Kalisz gegen die vordringenden verbündeten Truppen der Armee des Generals v. Linsingen, während flußabwärts die Truppen des Generals v. Pflanzer-Baltin vor Nisniow und Czernelica stehen und das eroberte Zalesyczki gegen alle russischen Angriffe halten.**

**Teile dieser Armee zwangen in Bessarabien zwischen Dnjestr und Pruth die dort stehenden russischen Kräfte erneut zum Rückzuge und drängten sie gegen Chotin und entlang des Pruth zurück.**

**Die Zahl der in den galizischen Kämpfen seit dem 12. Juni eingebrachten Gefangenen erhöhte sich gestern wieder um einige Tausend.**

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

**Neuerliche Versuche der Italiener, an unsere Stellungen bei Tolmein und Plava heranzukommen, blieben wieder erfolglos. Gestern herrschte an einzelnen Abschnitten der Isonzofront Ruhe. Die durch einen italienischen Parlamentär überbrachte Bitte, wegen der Beerdigung der Toten das Feuer einzustellen, wurde aus militärischen Gründen abgeschlagen.**

**An der Kärntner Front erstürmte steirischer Landsturm Kl und Pal östlich des Plöckenpasses und wies drei Gegenangriffe auf diesen Grenzberg ab.**

**Im Tiroler Grenzgebiet ging der Gegner gegen unsere Stellungen vor und unterhielt ein wirkungsloses Artilleriefeuer. An einem Grenzpunkt zwang unsere Gendarmerie ohne eigenen Verluste eine italienische Kompagnie zum Rückzug und nahm 58 Italiener gefangen.**

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:**
**v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.**

**Auf dem Weg nach Paris.**

WTB. **Zürich, 15. Juni. (Eigener Drahtbericht.)** **Laut N. Z. Nachr. aus Paris schreibt Senator Henry Berenger im „Paris Midi" über die Kriegslage:**

**„Jetzt können die Deutschen mit all ihren schweren Geschützen aus Galizien zurückkehren und wieder einmal versuchen, sich einen Weg nach Paris zu bahnen."**

**Torpediert.**

WTB. **London, 15. Juni. (Eigener Drahtbericht.)** **Der Fischereidampfer „King James Leymann" ist am Sonnabend durch ein deutsches Unterseeboot zerstört worden.**

**Großfeuer im Hafen von London.**

WTB. **London, 15. Juni. (Eigener Drahtbericht.)** **Gestern abend brach im Londoner Hafen Feuer aus. Etwa 50 Tonnen Kopra wurden zerstört. Das Feuer sprang auf einige Leichterschiffe mit Holzladung über.**

# Vermischtes.

**Die Tagebücher deutscher Vogelbeobachter.**

Einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis der einheimischen Vogelwelt hat O. Uttendörfer in einer Arbei geliefert, die sich mit dem Verhältnisse der Raubvögel zur übrigen Vogelwelt beschäftigt. In der Zeit vom Jahre 1895 bis 31. Dezember 1913 hat er sogenannte „Rupfungen" gesammelt; neun Zehntel davon stammen vom Habicht und vom Sperber. Die Vögel, die am meisten von Raubvögeln geschlagen werden, finden sich unter Arten, die reichlich vertreten sind. Die 2089 von Raubvögeln erbeuteten Vögel verteilen sich, wie die „Naturwissenschaftliche Wochenschrift" in ihrem Berichte über die angeführte Arbeit mitteilt, auf 101 Arten und zwar 102 Rebhühner, 169 Buchfinken, 143 Haussperlinge, 110 Stare, 103 Goldammern, 100 Eichelhäher, 95 Ringeltauben, 95 Haustauben, 74 Singdrosseln, 66 Feldsperlinge, 65 Feldlerchen, 61 Amseln, 58 Kohlmeisen, 52 Fasanen, 42 Nebelkrähen, 36 Grünfinken, 27 Blaumeisen, 26 Birkhühner, 23 Rauchschwalben, 23 Stockenten, 20 Wintergoldhähnchen, 17 Bachstelzen, 16 Grünspechte, 16 Bluthänflinge, 16 Weindrosseln, 15 Krickenten, 15 Kibitze, 15 Grauammern, 14 Wasserhühner, 13 Haubenmeisen, 13 Kuckucke, 13 Wachholderdrosseln, 12 Baumpieper, 12 Turteltauben, 12 Elstern, 11 Tannenmeisen, 11 Dompfaffen, 10 Rotkehlchen, 10 Misteldrosseln, 10 Rotröckige Würger, 7 Wiesenpieper, 7 Pirole, 7 große Buntspechte, 5 Bergfinken, 5 Stieglitze, 5 Kernbeißer, 4 Gartenrotschwänze, 4 Haushühner, 4 Birkenzeisige, 4 Uferschwalben, je 3 rotschenklige Wasserläufer, Wasserrallen, Zwergsteinfüße, Heidelerchen, Gartengrasmücken, Raubwürger, Waldkäuze, Waldohreulen, Turmfalken, Baumläufer, Spechtmeisen, Schwanzmeisen, Kreuzschnäbel, Erlenzeisige und Lachmöven, je 2 Zaungrasmücken, Dorngrasmücken, Steinschmätzer, Seidenschwänze, Zilpzalpmmern, Rauchschwalben, Wiedehopfe, Mauracken, Turmsegler, Schwarzspechte, Hohltauben, Wachteln, Wachtelkönige, Bekassinen, Knäckenten und Tafelenten und endlich je 1 Sperber, Baumfalk, Sumpfohreule, Steinkauz, Fitislaubvogel, Weidenlaubvogel, Gebirgsstelze, Trauerfliegenschnäpper, Grauer Fliegenschnäpper, Sumpfmeise, Haubenlerche, Rohrammer, Waldschnepfe, Fischreiher usw., Grünfüßiges Teichhuhn, Gesleckes Sumpfhuhn, Moorente, Schwarze Seeente, Flußseeschwalbe und Rothalstaucher.

**Wie Prinz Eugen Belgrad nahm.**

Wo immer in Oesterreich-Ungarn kriegsbegeisterte Menschenmassen die Straßen durchziehen, da findet das Gefühl, das alle beseelt, gewiß einen treffenden Ausdruck: man singt, wie in Deutschland „Die Wacht am Rhein", das Lied vom Prinzen Eugen, der dem Kaiser Belgrad wiederbringen wollte, die Feste Belgrad, vor der jetzt Kanonen donnern sollen. An der historischen Stelle, die jetzt die Einfallspforte Oesterreich-Ungarns nach Serbien bildet, hat Prinz Eugen vor nunmehr fast 200 Jahren im Dienste Oesterreichs die Heldentat vollbracht, die seinen Namen auf immer durch das Lied mit der Erinnerung an die Kämpfe Oesterreichs auf serbischem Boden verknüpft. Wie Prinz Eugen sich vor Belgrad Lorbeeren pflückte, davon gibt die Geschichte jenes Kampfes, zum Teil nach den Angaben des Siegers, folgenden Bericht: am 14. Mai 1717 verabschiedete er sich vom Kaiser, der ihm, mit den Worten: „Unter diesem sollen Sie diesmal kommandieren", ein mit Diamanten besetztes Kruzifix schenkte. Am 15. und 16. Juni ließ Prinz Eugen bei Pancsowa, „eine Brücke "über die Donau schlagen und drang direkt auf Belgrad vor. In seinem Gefolge befanden sich ungefähr dreißig deutsche, f anzösische und andere Prinzen, z. B. der Kurprinz von Bayern und dessen Bruder, zwei Prinzen aus dem Hause Lothringen, ein Prinz von Conć, ein natürlicher Enkel Ludwigs XIV., der Bruder Johanns V. von Portugal usw. Ein stattlicher Zug und ein prächtiges Heer, das er um Belgrad ausbreitete. Aber was bedeutet dieses Häuflein gegenüber den Riesenmassen, die den Türken zur Verfügung standen. Der tapfere Mustapha-Pascha lag mit 30 000 Janitscharen in der Stadt. In der Nähe standen ungefähr 15 000 Mann Reiterei und von Adrianopel her rückten der Großvezier und der Tartarenchan mit 220 000 Mann heran. Eine gefährliche Lage, in der Prinz Eugen befand. Vor sich die Stadt, die damals in drei Teile, das Schloß, die eigentliche Stadt, und die Vorstädte zerfiel, zur Rechten und zur Linken zwei große Flüsse, die den Uebergang und auch den Rückzug stark gefährdeten und hinter sich ein feindliches Heer, das dem seinigen um mehr als die Hälfte überlegen war. Wie konnte Prinz Eugen sich aus der gefährlichen Stellung befreien, noch mehr: wie kann er den Endzweck des Feldzuges, die Eroberung von Belgrad unter so schwierigen Verhältnissen erreichen? „Entweder werde ich mich Belgrads, oder die Türken werden sich meiner bemächtigen". Mit diesen Worten drückte Prinz Eugen die eiserne Entschlossenheit, sein Ziel zu erreichen, aus. Alle Stürme, die er gegen die Festung ausgeführt hatte, waren abgeschlagen worden. Während eines furchtbaren Orkans, der am 13. Juli über Belgrad hinfegte und die Brücken zerriß, machten die Türken einen Ausfall, der dem kaiserlichen Heere gefährlich werden konnte. Und eines Tages verkündete endloser Jubel von den Zinnen des Schlosses, daß der Großvezir mit seinem Entsatzheere bereits in Sicht sei. Sofort beschloß der Prinz, sich dem überlegenen Gegner entgegenzuwerfen. Es war dies wohl das Klügste, aber auch das Gefährlichste. Gegen seine Gewohnheit rief er die vornehmsten seiner Generale zum Kriegsrat zusammen und legte ihnen seine Meinung vor. Niemand wagte zu widersprechen und so erteilte er schon für den folgenden Tag, den 16. August 1717, die Befehle zur Schacht. Er wurde durch einen Brief Chalils an Mustapha, den ein Ueberläufer, Johann Vakony, überbrachte, in seinem Entschlusse bestärkt. Prinz Eugen erfuhr daraus, daß der Großvezir einen Angriff für den 17. plane. Vakony erhielt eine goldene Kette, ein Hauptmannspatent und den Adelsrang. Noch war Mitternacht nicht vorüber und schon rückten, so leise wie möglich, die kaiserlichen Regimenter vor. Die Nacht war hell und klar, sodaß zu befürchten war, daß die feindlichen Waffen auf den Anmarsch des kaiserlichen Heeres aufmerksam wurden. Gegen Morgen fiel jedoch ein dichter Nebel: von diesem Schleier umhüllt, rückte Prinz Eugen gegen die feindlichen Verschanzungen vor. Bald aber zeigte es sich, daß das, was bisher zum Schutze gedient hatte, ein großes Hindernis war. Das Heer konnte sich in dem Nebel nicht recht orientieren und so stieß denn der rechte Flügel der Reiterei unter Palffy plötzlich auf die Türken. Die Schlacht war sofort im Gange. Die beiden Flügel des kaiserlichen Heeres drangen rasch vor, aber sie verloren die Fühlung, sodaß es einem kräftigen, in die Mitte getriebenen Keil von feindlicher Seite genügt hatte, eine furchtbare Katastrophe herbeizuführen. Da gegen 8 Uhr morgens, zerrissen plötzlich einige Windstöße die Nebelschleier, und Prinz Eugen sah mit erschrecktem Blick die furchtbare Gefahr, in der er schwebte. In demselben Augenblick zeigte er auch die Ueberlegenheit seines Feldherngenies. Rasch zog er die Flügel näher zusammen, stellte sich selbst an die Spitze des zweiten Treffens und führte dieses zu einem kräftigen Frontangriff gegen die Osmanen. Dem Ansturm konnte das feindliche Heer nicht widerstehen. Es wurde über den Haufen geworfen. Um 9 Uhr stand Prinz Eugen als Sieger auf den erstürmten Anhöhen des feindlichen Lagers, dessen rote und grüne Zelte am Tage vorher bedenklich gedroht hatten. 20 000 Türken lagen auf dem Schlachtfeld, 300 Geschütze, 51 Fahnen und 9 Roßschweife fielen dem Sieger in die Hände. Eugen, der selbst von einem Streifschusse am Arm getroffen worden war, hatte 1500 Tote und 3500 Verwundete. Auch die türkische Besatzung von Belgrad, die während der Schlacht untätig zugesehen hatte, machte die Niederlage des Großvezirs einen solchen Eindruck, daß sie am folgenden Tag zu kapitulieren verlangte. Am 22. August war die Festung von den Türken geräumt und von den Kaiserlichen besetzt, denen gegen 700 Kanonen und die ganze feindliche Donauflotille in die Hände gefallen war. Darauf ließ Prinz Eugen ein feierliches Sieges-Dankfest abhalten, bei dem aus jedem der erbeuteten Geschütze drei Salven abgegeben wurden.

**Eine Stinktierfarm.**

Schon seit einiger Zeit hat man hier und da begonnen, wertvolle Pelztiere, wie z. B., den Blaufuchs, in Farmen zu züchten, anstatt ihnen in der Freiheit nachzustellen und sie so allmählich, aber sicher auszurotten. In Amerika hat sich jetzt, wie das „Technical World Magazine" berichtet, Frau Val Reynolds die Erfahrungen dieser Pelztierfarmen zunutze gemacht und wendet sie nun auf ein wertvolles Pelztier, das das Skunkspelzmark liefert, an, dessen Fell man bisher noch nicht in dieser Weise gewonnen hat. Sie hat nämlich eine Stinktierfarm angelegt. Den Nutzen, den sie von ihrer Farm hat, ist sehr beträchtlich, denn es wird wohl wenige geben, die sich gleich ihr mit diesen nicht gerade angenehm riechenden Tieren so angelegentlich beschäftigen. Interessant ist die Art und Weise, wie die erfinderische Amerikanerin die Stinktiere einfängt. Einzig und allein ihr Gatte und ihr Hund helfen ihr dabei und auf den Hund entfällt die Hauptarbeit. Wenn der Abend kommt, bindet ihm seine Herrin eine Fahrradlaterne um den Hals und schickt ihn auf die weite Prärie hinaus. Der Hund verfolgt nun die Spuren der Stinktiere bis zu ihren Lagerstätten, oder, wenn das Tier auf Beute ausgegangen ist, stellt er es im Freien und setzt es durch den Lichtschein derartig in Verwirrung, daß Frau Reynolds und ihr Mann es leicht greifen können. Die Tiere werden dann die Sommermonate über, in denen sie Junge bekommen, in einem unterirdischen Käfig gehalten. Die Felle des Stinktieres werden mit 4 bis 16 Mark bezahlt, und da die Jagd vom September bis zum Januar ergiebig ist, so hat Frau Reynolds von ihrem eigenartigen Farmbetriebe einen schönen Nutzen.

# Handel.

* **Essen,** 14. Mai 1915. Auftrieb: Großvieh 789 hiervon 56 Ochsen, 264 Bullen, 469 Färsen und Kühe, 000 gering genährtes Jungvieh (Fresser) 1022 Kälber, 29 Schafe, 1756 Schweine. 1. Rinder A. Ochsen: a) Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht 140 —145 Mk. (Lebendgewicht 81 84 Mk.); b) vollfleischige ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 125—135 Mk. (67—73 Mk.); c) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 125—135 (67—73 Mk.); d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 00—00 M. (00—00 Mk.); B. Bullen: a) Vollfleische, ausgewachsene Bullen höchsten Schlachtwerts 118—120 M. 68 bis 70 Mk.); b) Vollfleischige jüngere Bullen 105—115 M. (56—61 Mk.); c) Mäßig genährte junge und gut genähr. ältere 90 —100 Mk. (42—47 Mk.) C. Färsen und Kühe: a) Vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 000—000 Mk. (00—00 Mk.); b) Vollfleischige, ausmästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 128—132 Mk. (67—69 Mk.); c) Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 115 bis 125 Mk. (56— 61 Mk.); d) mäßig genährte Kühe und Färsen und e) Gering genährte Kühe und Färsen je 90 — 100 Mk. (39—47 Mk.) D. Jungvieh: a) Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00—00 Mk. (00—00) 2. Kälber. a) Doppellender (feinster Mast) 114—125 Mk. (82 — 90 Mk.); b) Feinste Mastkälber 120—125 Mk. (77 bis 80 Mk.); c) Mittle e Mastkälber und beste Saugkälber 116—125 Mk. (70—75 Mk.); d) Geringere Mast- und Saugkälber, geringere Saugkälber 115—130 Mk. (60—68 Mk.) 3. Schafe. A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel 000—120 Mk. (00—60 Mk.); b) Altere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genähr. jg. Schafe (Merzsch.) 105—115 M. 47—52.) B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer 00—00 Mk. (00—00 Mk.); b) Geringe Lämmer und Schafe 00—00 Mk. (00—00 Mk.). 4. Schweine (mit 20 Prozent Tara): a) Fettschweine über 150 kg (300 Pfd.) Lebendgewicht 00—00 Mk. (00—00 Mk.); b) Vollfleischige von 120—150 kg (240—300 Pfd.) Lebendgewicht 000—000 Mk. (000—000 Mk.); c) Vollfleischige von 100—120 kg (200—240 Pfd.) Lebendgew. 150—155 Mk. (120—124 Mk.); b) Vollfleischige von 80 bis 100 kg (160—200 Pfd.) Lebendgewicht 145—155 Mk. (116—124 Mk.); e) Vollfleischige unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht: 125—150 Mk. (100—120 Mk.); f) Unreine Sauen und geschnittene Eber 125—145 Mk. (100—116 Mk.). Tendenz: langsam. 28 Großvieh: Überstand.

# Büchertisch.

— **Kriegslitanei,** mit besonderer Anrufung der Fürbitte von deutschen und österreich-ungarischen Heiligen, von Prof. Dr. theol. Albert Steumer. — Mit geistlicher Druckerlaubnis. Vechta i. Old. 16 Seiten, 12°. Preis 10 Pfg., in hübschem Umschlagkarton: 12 Pfg. 4. —6. Tausend. Vechtaer Druckerei und Verlag, Vechta i. Old.

**Für erblindete Krieger.**

Ungenannt ℳ 5.—; A. K. H. ℳ 10.23; von Schülern ℳ 1.50; Ung. ℳ 1.—; Mädchenoberklasse in Anholt ℳ 42.—; Ung. ℳ 5.50. Bisher eingegangen ℳ 1735.14. Summa ℳ 1800.37.

**Für das Rote Kreuz.**

Ungenannt ℳ 5.—; Ung. ℳ 1.—. Bisher eingegangen ℳ 2156.47. Summa ℳ 2162.47.




Denkt an uns
sendet
Salem-Aleikum
oder
Salem Gold
Zigaretten
Willkommenste Liebesgabe
Preis: № 3½ 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.
20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!
50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient. Tabak- u. Cigaretten-Fabr. Yenidzé Dresden,
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen



Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen Sämtlich in Bocholt.

## Nachruf.

Es starb den Heldentod für Kaiser und Reich der

Unteroffizier der Reserve

# Theodor Uebbing

**Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse**

Ausgezeichnet durch vortreffliche Charaktereigenschaften und vorbildliches Verhalten vor dem Feinde, traf ihn die feindliche Kugel in treuester Pflichterfüllung. Sein Andenken wird in der Kompagnie unvergessen bleiben.

Im Namen der Offiziere und Unteroffiziere:

**Niemoeller,**

Hauptmann und Kompagnie-Führer,
10. Ers.-Div., 25. gem. Ers.-Brig., Brig.-Ers.-Btl. 28, 3. Kompagnie.

---



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Montag abend 10 Uhr meine liebe unvergessliche Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

## Ehefrau Bernh. Hidding

**Johanna geb. Imping**

nach langer, schwerer, mit grosser Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 35 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Um ein stilles Gebet für die teure Verstorbene bitten

**Die trauernden Angehörigen.**

Bocholt, Frankreich, Cöln, den 15. Juni 1915.

Die hl. Seelenmesse findet am Freitag morgen 7¼ Uhr in der Liebfrauenkirche statt, darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

---

Für die aufrichtige Teilnahme beim Tode meines unvergeßlichen Mannes, des

**Königlichen Eisenbahn-Assistenten**

**Karl Rödiger,**

sage ich im Namen aller Verwandten meinen herzlichsten Dank.

**Auguste Rödiger** geb. **Meuser.**

Bocholt, im Juni 1915.

---

## Bekanntmachung.

Die Stadtkasse ist noch für Steuer-Einzahlungen bis einschließlich Samstag dieser Woche geöffnet.

Montag, Dienstag und Mittwoch nächster Woche bleibt die Kasse geschlossen.

Bocholt, den 15. Juni 1915.

**Der Bürgermeister.**

## Bekanntmachung.

Die Auszahlungen der Familien-Unterstützungen im Kriege für die zweite Hälfte des Monats Juni finden statt am **Mittwoch, den 16. und Donnerstag, den 17. dieses Monats von vormittags 9—12 und nachmittags von 3—5 Uhr** im Kassenlokal der Stadtkasse und zwar:

am Mittwoch für die Nummern 1—799
„ Donnerstag „ „ „ nach 800

gegen Vorlegung der Ausweiskarten.

Bocholt, den 15. Juni 1915.

**Der Bürgermeister.**

## Verkauf von gesalzenem Rippenspeck,

das Pfund 1,30 — 1,40 Mk. und von **geräuchertem Schinken,** das Pfund 1,40 — 1,60 Mk. je nach Stück, am Donnerstag, den 17. Juni, nachmittags von 2—6 Uhr am städtischen Schlachthofe.

## Verkauf von Kartoffeln.

Preis für den Zentner 5,50 für Personen mit einem Einkommen bis 2400 Mk. und deren Haushaltungsangehörige am Freitag, 18. Juni von 9—1 und von ½3—6 Uhr an der Schule Rebenstraße.

Bocholt, den 15. Juni 1915.

**Der Bürgermeister.**

**Gedenket des Vinzenz-Vereins!**

---

Die Hochbauabteilung der **Königlichen Baugewerkschule Münster i. W.** wird auch in dem kommenden Winterhalbjahr geöffnet sein. Meldungen sind an die Direktion zu richten. Programme werden kostenlos zugesandt. — Der Direktor der Königl. Baugewerkschule Münster i. W. i. V.: **Dr. Breitfeld.**




**Für Kriegsteilnehmer besondere Vergünstigungen!**

## Grasverkäufe.

An nachstehenden Tagen läßt **Herr C. Driessen** folgende **Grasverkäufe** abhalten:

Samstag, den 19. Juni, 5 Uhr am Kuckuck.
6½ Uhr auf dem Rosenberg.
Mittwoch den 28. Juni, 5 Uhr Giethors- u. Schepersweide.
5½ Uhr Kuhweide.

**Pottmeyer.**

## Verpachtung.

Wegen Sterbefall werde ich im Auftrage des Vormundes das zu Kleine Mast bei Breden Nr. 5 belegene **Kolonat Wautng,** ca. 116 Morgen groß, mit neuen Gebäuden, **am 28. Juni 1915, vormittags 9 Uhr,** an Ort und Stelle vom 1. Oktober 1915 ab im einzelnen und im ganzen auf 10 Jahre öffentlich meistbietend zur Verpachtung aussetzen. Wegen Besichtigung wolle man sich an den Zeller Jos. Barenberg in Kleine Mast wenden.

**B. Berghaus,**
beeideter Auktionator in Wendfeld bei Stadtlohn.

---

**Zug-Jalousien (eigenes Fabrikat)**
**Rolladen.**
**Roll-Schutzwände,**
**Holz-Rouleaux**
empfiehlt zu Fabrikpreisen.
**Wilh. Wilting, Rhede,**
**Markt 5.**
Umänderungen und Reparaturen prompt und billig.

---

## Dreher, Schlosser und Schmiede,

sowie Leute für andere ähnliche Arbeiten bei hohem Verdienst gesucht. Auch werden solche angenommen, die sich hierzu ausbilden wollen.

**Gewerkschaft Deutscher Kaiser**
(Abteilung Mechanische Werkstatt)
in **Dinslaken** am Niederrhein.

---

**Donnerstag morgen trifft an der Kleinbahn** wieder ein:

**2 Waggon prima holländ.**
**Speise-Kartoffeln**
**Zentner 5.75 Mk.**
**Wilh. Boitink.**

---

## Kommunionhüte
## Kommunionmützen

empfiehlt in großer Auswahl

**Everh. Heissen**

---



**Weck-Uhren**
mit zuverlässigem Werk, auch mit **Leuchtblatt** von Mk. 2,50 an,
moderne
**Zimmer- u. Küchen-Uhren**
in jeder Preislage
empfiehlt
**H. Bauhuis,** Uhren und Goldwaren,
Ravardi-Kirchstr.-Ecke

---

# Sparkasse der Stadt Bocholt.

**Mündelsicher**

**Geschäftsräume: Neuplatz 1.**

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

**3¾ Prozent.**

**Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.**

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

---

**Persil**
Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!
Henkel's Bleich-Soda

---

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

**Mädchen**

(nicht unter 18 Jahren), welches Liebe zu Kindern hat, für halbe oder ganze Tage gesucht.

**Gellerstraße 14.**

---

Zum sofortigen Eintritt suchen wir 2 tüchtige, zuverlässige

**Installateure.**

**Städt. Gaswerk.**

---

**Ein Schreiner-Gehilfe**

**gesucht.**

Näheres in der Geschäftsstelle.

---

**Laufjunge**

**gesucht**

für Post- und Fabrikgänge.

Adresse gibt die Geschäftsstelle an.

---

**Das Haus**
**Petersfeld 202[12]**
ist zum 1. Juli zu vermieten.
Näheres **Lütz,** Rendant, Langenbergstr. 18.

---

Wir haben ein

**Einfamilienhaus**

von 7—8 Räumen mit Garten und außerdem eine

**Unterwohnung**

**Westend 611a und b** preiswert zu vermieten.

**Albin Tangerding & Co.**

---

Eine

**Arbeiter-Wohnung**

**mit Stallung u. Garten sofort zu vermieten.**

Näheres

**Untere Blumenstr. 14.**

---

**Fräulein** sucht **freundl. möbl.**

**Zimmer**

**mit voller Pension.**

Offerten unter **B. 1111** an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

**2 bis 3 schöne**

**Zimmer**

zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle

---

**Damen,**

die eine Stelle als
**Buchhalterin,**
**Korrespondentin,**
**Kontoristin,**
**Maschinenschreiberin,**
**Stenographistin usw.**
zu bekleiden beabsichtigen, erhalten die **billigste** und **erfolgreichste Ausbildung** in meiner Anstalt.

Auswärtige Schüler erhalten Preisermäßigung.

Des Abends von ½8 bis 10 Uhr für Abendschüler.

Gefl. Anmeldungen werden an den Unterrichtstagen **Dienstags** und **Donnerstags** von 10 Uhr vormittags bis abends 10 Uhr entgegen genommen.

**Illian's**
**Lehr-Institut,**
**Bocholt, Neustraße 15,**
im Hause des Herrn
**A. Mayland (1. Etage).**

---

**Eine neue Erfindung!**
**Dreyers**
**Fruchtsaft-Apparat**




zur Herstellung
**naturreiner**
**Fruchtsäfte,**
**Gelées, Marmeladen**
und
**sämtlicher Obst- und Gemüse-Konserven.**
Allein-Verkauf:
**M. Mühlfelder,**
Bocholt, Ostermarkt.

---

**Marianische Jünglings-Sodalität.**

**Sonntag** nach dem Hochamte:

**Versammlung**

**der Vertrauensmänner.**

Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

**Der Vorstand.**

---

**Herz Jesu-Büchlein.**

**Gebetbüchlein zur Verehrung des göttlichen Herzens Jesu**

von

**P. Cherubin Wiesnern.**

**Preis 50 Pfg.**

Vorrätig bei

**J. & A. Temming.**

---

**Prachtvolle**

**Erdbeeren**

heute **40** und **60 Pfg.** pr. Pfd.

**Plantage Behnen.**

---

**Unterwohnung**

per sofort oder später

**zu vermieten.**

**Hermannstraße 1a.**

---

Von zwei 3jährigen Fohlen ist



**prima Fleisch**

zu haben.

**Dietrich Lucas,**
Südmauer 2.

---

**Mehl**

beschlagnahmefrei
**auch zu techn. Zwecken**
offeriert.

Off. unt. **F. E. T. 808** an **Rud. Mosse, Frankfurt a. M.**

---

**Welliges** Haar ohne das schädl. Brennen erzeugt i. 10 Min. **Flueo's Haarkräusel-Essenz.** Fl. 50 Pf. **DROGERIE BRUNS, Bocholt.**

---

**Feldpost-Eier-Kartons**

für 6 Eier, bruchfreier Versand, empfehlen

**J. & A. Temming.**

---

Ein ganz neues, dunkelblaues

**Jackenkleid**

weit unter Preis zu verkaufen, ebenfalls ein paar

**seidene Blusen.**

**Nordwall 3** (oben).

---

**Zirka 100 Ruten**

**Heugras**

zu verkaufen.

**Nordallee 2.**

---

Die erkannte Bauernfrau, welche am Freitag auf dem Wochenmarkte eine ihr nicht gehörende **Handtasche** an sich genommen hat, wird dringend ersucht, dieselbe in der Geschäftsstelle dieses Blattes abzugeben.